

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 5

Artikel: D'Kramgass vor fünfzig Jahre
Autor: Krebs, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

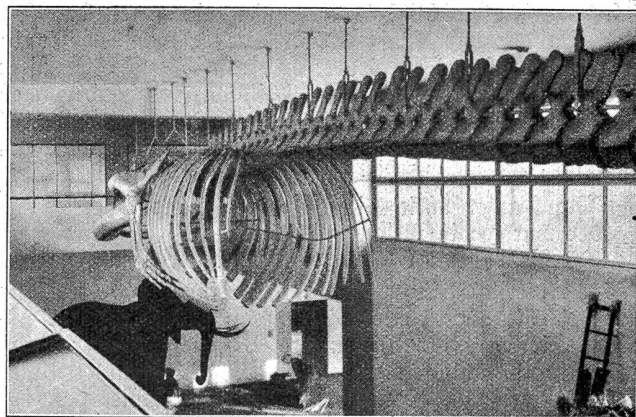
Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Außenwände abgedichtet, zudem sind die Hohlräume zwischen Erdreich und Erdgeschoß gut durchlüftet worden. Die Ausmauerung der Außenwände erfolgte in Backstein. Der ganze Bau ist mit einem Doppelfalzdach, in Kupferblech abgedeckt, versehen. Wir haben also trotz neuem Bauen kein Flachdach, obschon der bezüglich Eindruck, von der Straße her betrachtet, zu dieser Meinung verführen könnte. Die Ableitung des Dachwassers erfolgt durch Gühröhre im Innern der Pfeiler. Selbstverständlich sind nach oben zu entsprechende Isolationen erfolgt, wie überhaupt auf diesen Punkt hin sorgfältige Untersuchungen gemacht worden sind. Die Böden sind zur Hauptsache in Lausenerklinkern ausgeführt worden. Der rote Ton strahlt förmlich Wärme aus, dazu haben diese Steine den Vorzug der Rissfreiheit, und daß auch schwere Ausstellungsgegenstände keine Eindrücke hinterlassen, ist nicht zu vergessen. Die Wände sind fast überall verputzt, abgerieben und mit Delfarbe gestrichen. Ein Hellbeigeton gibt den Räumen etwas Lichtes und Freundliches; zugleich sei bemerkt, daß auch die Außenwände in ähnlichem Tone in Kalkfarbe gestrichen sind. Besonders zu erwähnen sind die Treppenanlagen. Die Stufen sind armiert und mit Granitplatten belegt, die Wagen sind voll tragend und haben einen neuartigen, sehr zweckmäßigen Belag erhalten in schwarzen, kleinen Steinzeugplättchen, die nur wenig auftragen und bildmäßig gut wirken. Es ist wohl selbstverständlich, daß der ganze Bau bis in alle Details sorgfältig durchgebildet worden ist und so eine schöne harmonische Einheit in allen feinen Teilen bildet. Festgehalten soll noch die nicht alltägliche Tatsache werden, daß das Haus um fast 50,000 Franken billiger zu stehen kommt, als nach dem Voranschlage erwartet werden konnte. Die Totalkosten summe beträgt rund 1,200,000 Franken.

Der Bau ist nun fertig und übergeben, aber — noch nicht eingerichtet. Wenn man bedenkt, daß beispielsweise allein mehr als 1300 Säuger umziehen müssen, außerdem viele Tausende von Vögeln aller Art und sonstige Schau- sammlungsstücke, so wird man die große Arbeit verstehen, die noch zu bewältigen ist, bis die Sammlung fertig einge-

leuchtet. Wir sehen z. B. im Heimatmuseum Schweizervögel und sind erstaunt über die Reichhaltigkeit dieser Gattungen, die in nächster Nähe (z. B. Elfenau) herumfliegen, und die wir trotzdem bisher nicht gekannt haben.



Im Grosssäugersaal. Das 16 m lange Walfischskelett. Unten der Elefant.

Später soll eine ganze Steppenlandschaft erstehen „mit Inhalt“ und so werden sich alle Tiere und Vögel in ihrer gewohnten Umgebung präsentieren. Gut durchleuchtete Diapositive mit geeigneten Aufschriften sorgen für leichtfaßlichen, unterhaltenden Unterricht, so daß es in Zukunft für Schüler, Lehrer und Studierende aller Art eine Freude sein wird, das neue Museum zu besuchen.

Herr Professor Franz Baumann wird als Direktor im Hauptamt den ganzen Umzug und den ganzen Betrieb im neuen Hause überwachen, während Herr Dr. Gerber im Nebenamt als sein Vertreter die Vorsteher- schaft einzelner Abteilungen innehat. Der Präparator Ku- precht präpariert die Tiere auf vollendete Art und Weise; für diesen Zweck ist im Dachstock ein eigenes Atelier er- richtet worden, das bereits seit einiger Zeit im Betrieb ist.

Anlässlich der Einweihung des Gebäudes ist von un- genannter Seite her dem sogenannten Studerfonds ein Be- trag von Fr. 10,000 zur Verfügung gestellt worden. Ein prächtiges Geburtstagsgeschenk!

-II-

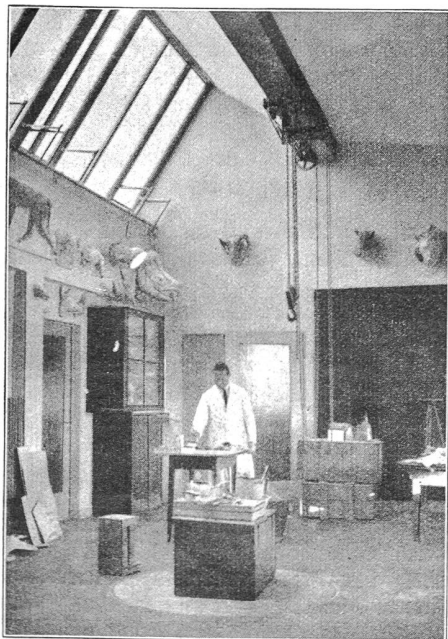
D'Kramgass vor fünfzig Jahre.

Werte „Berner Woche“!

Mit viel Vergnüge han-i die Jubiläumsschrift vom Kramgassleift zu ihm fünfzigjährige Bestand gläse. Dr Chronikschreiber, Herr Ch. Lerch, isch i dr Gschicht vom alte Bärn guet bewanderet und weiß so anschaulich und gmüet- lech vo allerlei Begäbeheite a dr Kramgass und nähere Um- gäbung z'verzelle. Aber offebar het er die erschte Läbes- jahr vom Kramgassleift nit sälber erläbt. Drum möcht o i mir erlaube, us myne fröhliche Erinnerungen zur sälbe Zyt o no öppis z'brichte und drmit syni Schilderunge z'er- gänze. Rüt für unguet, wenn öppe mys Gedächtnis nit meh ganz stimme sötti!

D'Ihr müeßet nämlech wüsse, daß i myni junge Jahr vo anno 1871 a — z'erscht als Lehrhueb, nachhär als Ghülfe und z'letscht no, vo 1878 bis 1883, als Geschäftsma — i dr untere Stadt zuebracht ha. I diejne letschte Jahre bin i Mitglied und etlechi Jahr o Vorstandsmitglied vom Unterstadt-Leift gsn. Dä Leift het dennzumale, wenn i mi rächt bsinne, Mitglieder vo dr Grächtigteits-, Post- und Zunteregass, und bis anno 1883 o vo dr Kramgass umfaßt.

Us dr Gschicht vom Kramgassleift (uf Syte 58) ha me zwüsche de Zyle läse, daß die Anwohner vo dr Kramgass



Atelier des Präparators.

richtet da stehen wird. Man rechnet mit einer Zeitdauer von 1—2 Jahren. Hingegen sind zur Zeit bereits einige Musterkojen aufgestellt. Wir finden da einzelne Tiergruppen in naturgetreuer Umgebung, beschriftet und gut elektrisch be-

mit dieser Z'ämeghörigkeit nit meh rächt in z'riede gsn. D'Kramgah inq unter anderem bi mehrere Festdekoratione chn vernachlässiget worde. Drum heige sie du en eigeni Gsellschaft gründet. Das isch mr zwar nümme rächt verständig, denn im Unterstadtleist hei verschiebendi Herre vo dr Kramgah e gwichfigi Rolle gspielt, so z. B. dr Apotheker Müller und syni Brüder, dr Bnhändler Fontanella, dr Buchhändler Körber, dr Hutmacher Fr. Stauffer, dr Architekt Fischer, dr Coiffeur Wildholz und anderi meh.

I dr Jubiläumsschrift wird erzellt, daß anno 1881 bim Anlaß vom Kantonalgsangfest der Simson-Brunne zum männigliche Ergöze die Inschrift treit het:

„Maul auf!“ schrie Simson dem Leu ins Ohr —
Der war gewiß Gesangsdirektor.“

(Dä Bärs isch use Diräkter Munzinger gspielt gsn.)

Dr Unterstadtleist het nach mym Bsinne es Dekorationskomitee bstellt gha, i däm d'Kramgah o isch verträte gsn. Näbem Simson in o alli andere Brünne a dr Kramgah, Ehrhögah, Grächtigkeitgah mit Inschriften und Blume gschmückt worde und i mueß nachträglech bñchte, daß i dr Sünder vo däne Inschriften gsn bi. Eini vo däne Inschriften het gheisse:

Alles andere könnt Ihr haben,
Laßt uns nur den Bärengraben.

Item, inq's wie's well — sithär hei sech ja d'Kramgähler und o ihri wärte Nachbare, d'Reklegähler und d'Mekgergähler, jedesmal mit ihre schöne und passende Festdekoratione uszeichnet. Uf d'Gründungsfyr 1891 z. B. isch i dr obere Stadt bis zum Zytglogge d's elektrisch Liecht als Straßebelichtung ngfuehrt worde. Für die unteri Stadt het schynt's d's Gald (oder dr Verstand?) nit glängt. Die unteri Stadt ist deswäge unzufriede gsn und het unterhalb dem Zytglogge, bi der Drogerie Scheidegger, en Inschrift ufghängt:

„Bis hieher und nicht weiter,
Wyter unde isch's nümme heiter.“

Und uf der Rücksyte:

„Wenn die Behörden raxen,
machen die Bürger Faxen.“

Aber die spakhafte Inschriften hei leider später müesse verschwinde, wil alli Houptgasse mit Draht in überspannt worde.

Dr Unterstadt- und dr Kramgahleist hei aber bi viele Glägeheite z'äme gspannet. Zum Bispiel hei beidi Leiste gmeinsam d'Suppenanstalt a dr Zunkeregah — da wo jitz no d'Episanstalt steit, aber hüt viel besser ngrichtet isch — verwaltet und müeße drfür sorge, wie me mit milde Bñträge chönni de bedürftige Lüte e chraftigi aber billigi Suppe spände. (Die „Soziale Fürsorge“ mit Gmeindsbñträge het halt denn no nit bestande.) Jede Leist het syni Delegierte i d'Uffsichtskommission bestellt, die de abwäslungswys hei müesse für d'Ornig im Betrieb sorge. Dört het d'Frou Rindlisbacher als Chöchi gwalltet, e bsekti Frou, die sech nid gärn het la drn rede. Einisch het so ne Gnzgnäpper für syni nün hungerige Mäuler deheim, albe nume vier Portione gholt, obwohl er es guets Ykomme het gha. Däm isch aber d'Suppe nie fett gnue u d's Fleisch nid gsotte gnue gsn. Ob syn ewige Schimpfe isch schließlich dr Chöchi d'Geduld usgange, sie isch mit dem grohe Schöpflöffel über syn uverschämt Maul gfare. Als Uffsichtsperson han-i e söttigi Kundebedienung zwar nit dörfe tola, aber däm Herr han-i doch müesse bigryfflech mache, wenn er nit z'riede inq, so soll er luege, ob er am me anderen Ort e besseri und billigeri Suppe überchömi.

E sehr beliebte Gasthof, mit Restaurant im erschte Stod, isch dennzumale der Mohre gsn. Ends de siebziger Jahre het dört die ehrwürdigi Frou Räf gewirtet und ihri Gäst vorträfflech bedient. Bim eme guete Mittag- und Abedesse hei wohlbekannti Herre, wie z. B. dr Mathematikprofässer Schönholzer, der Musiker La Nicca, dr Doktor

Meyer und anderi, ihri Junggeselleföge vertriebe. Und währed der Session vo dr Bundesversammlung hei mehreri Abgeordnete us dr Ostschwnz i de grohe ruhige Zimmer vom Mohre Quartier bezoge, so u. a. dr Regierungs- und Ständerat Hertenstein vo Zürich. Ganz unerwartet für ihn sälber und für anderi Kandidate isch im Jahr 1879 dr Herr Hertenstein zum Bundesrat gewählt worde. Mi het mr gleit, diei unverhoffti Kandidatur heig ihn e so ufgegt, daß er die ganzi Nacht i syn Zimmer ume gloffe inq, um sech d'Annahm vo dr Wahl z'überlege.

Später het en andere tüchtige Wirt, Herr Staub, dr Mohre übernoh, het aber nach wenige Jahre es Hotel am Stook bi Schwnz bezoge und isch dört churz druf bi eme Gwitter samt syr Frou a dr Hoteltüre vom Blich erschlage worde. Vo syn Nachfolger isch dr Mohre nümme so guet gfuehrt worde, so daß sech d'Zunftgsellschaft schließlich het gnötiget gseh, ds Gastrecht z'liquidiere, was me allgemein beduuret het.

A dr Kramgah hei sit alte Zyte mehreri Zunftgsellschaft ihri „Stube“ gha und ihre „Stubegselle“ es gmüetlechs Heim hote. Nadinah in aber einigi a anderi Gasse umzoge. I letzster Zyt het d'Bürgergsellschaft, d. h. die Vereinigung vo zunftfreie Bürger, grad näbem Mohre sich es Eigeheim gschaffe, das ehrwürdig Huus lah erneuere und e „Bürgerstube“ ngrichtet, die wägen ihrer heimelige u stilgerächte Usstattig sich näbe den andere Zunftstube darf lah gschaue.

I wühti vo myne Erinnerunge us der Zyt vor füfzig und mehr Jahre no mängerlei z'brihte, z. B. vom Luft- und vom Köhlitram; vom erste Kommunisteputsch am 18. März 1877 und vom zweute anno 1878, wo ne Zug mit dr rote Fahne vorem Distelzwang vo erzürnte Bürger isch agriffe worde, d'Fahne het me ne weggnoh und es paar vo dene Kommuniste in bi ihrem Rückzug i offe Stadtbach trolet; ferner vo de schöne kostümierte Ostermändigungzüge und vo mängem Festumzug, bi däne d'Kramgah mit ihre wohl gelungene Dekorationee viel Ehr ngleit het — aber i mueß schließe.

Wenn dr Kramgahleist syn Jubiläum fyret, so wei mir o üserhys ihm danke für in regi gemeinnützigi Tätigkeit und ihm Wachs und Gedeihe wünsche für alli Zukunft!
Werner Krebs.

Volkslied.

Fastnachtsskizze von Irmela Linberg.

Der Karneval durchbraust die Stadt. Vermummte Gestalten in den Straßen, Peitschenschläge, Zohlen, Kreischen, Mandolinensirren.

Im Festsaal des Künstlerhauses ist der Fastnachtsball auf seinem Höhepunkt angelangt. Farbige Ballons über-schweben die dicht aneinander geschmiegt Paare, deren Lippen sich suchen oder die in besinnungslosem Rausch mit zurückgeworfenen Köpfen sich in den Armen liegen, während der Rhythmus einer betörenden Musik ihre Füße über den Spiegel des Parketts weitertreibt.

So tanzt ein Paar, das niemand kennt und das manchen doch auffällt. Er ein schlanker Teufel mit roten Hörnern und rotem Schweiß an dem prall sitzenden schwarzen Trifot, sie ein Schneewittchen mit Krone und Schleier, von zierlichem Wuchs und feinen Gliedern. Den ganzen Abend schon lassen sie nicht voneinander. Ist es eine alte Freundschaft? Eine junge Liebe? Eine neu geschlossene Ehe vielleicht?

Nein — sie kennen sich ebensovienig, wie die anderen sie kennen. Zum erstenmal im Leben sind sie heut sich be-gegnet, haben wenige belanglose Worte nur gewechselt, einzig im Taumel des Tanzes immer enger sich verschlungen. Ein-mal — so schien es — beobachtete ein feister Pierrot das Schneewittchen scharf. Dann aber verschluckte ihn das Ge-